



Kirchheim.

Mitteilungen aus den Gemeindeteilen Kirchheim, Heimstetten, Hausen.

Ausgabe Nr. 8 vom 19.2.2015

Kolumne der SPD

Was bleibt ist Hoffnung und kein Blick zurück im Zorn



Nach 19 Jahren im Gemeinderat gebe ich mein Mandat zum 1. März 2015 zurück. Es ist an der Zeit, dass Jüngere die Geschicke der Gemeinde in die Hand nehmen.

Blicke ich zurück, so gab es einige erfreuliche Entwicklungen, aber auch unerfreuliche. Zufrieden bin ich, dass es der Gemeinde gelungen ist, das Seniorenheim Collegium 2000 zu errichten und dass der Gemeinderat bis zum Ende der letzten Legislaturperiode bei diesem Projekt immer an einem Strang zog. Auch die gemeindeeigenen Wohnungen an der Zugspitzstraße, damals nach einem kläglich gescheiterten Bürgerbegehren auf den Weg gebracht, gehören zweifellos zu den positiven Errungenschaften. Sie sollen Erzieherinnen, Pflegepersonal und anderen Angestellten sozialer Einrichtungen zu

erschwinglichen Mieten ein Wohnen in Kirchheim ermöglichen.

Gänzlich unerfreulich war und ist dagegen das unsägliche Gezerre um die Ortsmitte.

Drei Anläufe wurden schon unternommen und zunächst fremdes Geld der Bauträger für Planung und zahlreiche Gutachten eingesetzt. Dazu kommen bis jetzt ca. 1 Mio. € gemeindeeigener Mittel. Damit nicht genug, denn jetzt steht offenbar ein weiterer Anlauf bevor, obwohl die nicht einmal fünf Jahre alte und noch gültige Planung mit großer Bürgerbeteiligung und einem überzeugenden Gemeinderatsvotum auf den Weg gebracht wurde.

Zentraler Punkt dieser Planung waren ein Rathaus und Bürgerhaus oder Rathaus mit Bürgersaal und der Park in die Mitte der Gemeinde, als verbindende Brücke zwischen den Ortsteilen. Diesen bürger und parteiübergreifenden Konsens habe auch ich immer befürwortet. Das alles wird aber schon wieder in Frage gestellt. Was man wirklich vorhat, hat sich vielen Gemeinderäten noch nicht erschlossen. Will man etwa die bestehende Planung scheinbarweise aushebeln? Dann sollte man das ehrlicherweise offen kommunizieren. Erstaunlich ist, dass dieses Abweichen mit einem Weiterdenken begründet wird. Hat dieses Denken erst in den letzten Monaten eingesetzt? Etliche Gemeinderäte waren an den Beschlüssen der Vergangenheit beteiligt, und auch bei den neuen sollte man davon ausgehen, dass es sich um politisch interessierte Bürger handelt, die sich in ihren jeweiligen Parteigremien hätten einbringen können.

Bedenkt man, dass der Gemeinderat sich mit keinem anderen Thema wie der Ortsentwicklung intensiver befasst hat, so fällt meine Erfolgsbilanz sehr mager aus. An zukünftigen Aufgaben mangelt es in Kirchheim nicht. Ganz oben auf der Agenda sollte der Erhalt der eigentlich guten Infrastruktur stehen.

Insbesondere bestehende Schulen, Kindergärten und Spielplätze bedürfen der grundlegenden Renovierung bzw. müssen den sich ändernden Erfordernissen angepasst werden.

Meinen jüngeren Kollegen in der SPD-Fraktion und insbesondere meiner Nachfolgerin Tanja Heidacher wünsche ich für ihre Arbeit im Gemeinderat Durchhaltevermögen und viel Erfolg.

Bei allen Bürgerinnen und Bürgern, die mich in den vergangenen Jahren unterstützt haben bedanke ich mich sehr herzlich.

Ihre

Renate Meyer